



/// Ein kleines Dorf macht es vor

WIR KÖNNEN ENERGIEWENDE

ARNO ZENGERLE /// Wildpoldsried im Landkreis Oberallgäu hatte eine Vision von der Energiewende, nämlich Ökonomie und Ökologie zusammenzuführen: regionale Wertschöpfung verbunden mit Unabhängigkeit von Energieimporten, dazu Arbeitsplätze vor Ort und eine jeden Tag sichtbare Rendite in Form von sich drehenden Windradflügeln. Das Dorf und seine Bürger stehen zu ihrer ganz eigenen Energiewende, wohlwissend, dass sie allein den Klimawandel nicht aufhalten werden.

Wie alles anfang ...

Auslöser war das deutsche Stromeinspeisungsgesetz (StromEinspG), das am 1. Januar 1991 in Kraft trat und erstmals die Verpflichtung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen regelte, elektrische Energie aus regenerativen Quellen abnehmen und vergüten zu müssen. Entworfen hatten das Gesetz die beiden bayerischen Bundestagsabgeordneten Matthias Engelsberger (CSU) und Wolfgang Daniels (Grüne). Vielleicht war das erst vier Jahre zurückliegende Atomunglück in Tschernobyl der Auslöser ihrer Überlegungen.

Mit zwei kleinen privaten Wasserkraftwerken aus ehemaligen Sägemühlen wurde jedenfalls Anfang der 90er-Jahre der erste regenerative Strom in Wildpoldsried produziert. Er wurde größtenteils selbst genutzt, teilweise aber auch ins Netz eingespeist.

Auf die Wasserkraft folgten schon bald die ersten Biogasanlagen. Mehrere Landwirte, damals noch als „Spinner“ abgetan, gehörten hier zu den Pionieren. Sie produzierten aus Gülle, Mist und Silage Biogas. Das war technisch sicher-



Foto: Gemeinde Wildpoldsried

Die Wildpoldsrieder standen von Anfang an hinter ihren mittlerweile sehr erfolgreichen Windkraftanlagen.

lich noch nicht optimal, aber der Anfang war gemacht. Strom und Wärme wurden aus nachwachsenden Rohstoffen erzeugt.

Ein Dorf geht seinen Weg Stromerzeugung

Bereits 1998 diskutierten Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung bei einer zweitägigen Klausur in der Schule für Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten, wo die Gemeinde im Jahr 2020 stehen sollte. Visionen und Ziele wurden entworfen und unter dem Motto „Wildpoldsried Innovativ Richtungsweisend – Ein Dorf geht seinen Weg“ wurden die Bürger in einer großen Fragebogenaktion mit ihren Wünschen, Stimmungen und ihrer Kritik miteinbezogen. Neben vielen Themen wie Infrastruktur, Freizeiteinrichtungen, Angeboten für Senio-

ren und Jugendliche waren auch die Nutzung regenerativer Energien und die regionale Wertschöpfung wichtige Bestandteile der Umfrage. Zu dieser Zeit wurden gerade die ersten beiden Bürgerwindkraftanlagen geplant und das Ergebnis war mehr als eindeutig: Die Wildpoldsrieder standen hinter ihrer Windkraft.

Wendelin Einsiedler, dem Planer, war es von Anfang an wichtig, die Bür-

Seit Anfang der 90er-Jahre
produziert Wildpoldsried
REGENERATIVE Wärme und Strom.

ger mit ins Boot zu holen. Zunächst waren es um die 30, die sich bei der ersten Windkraft-Gesellschaft finanziell beteiligten. Im April 2000 gingen die Anlagen in Betrieb, zeitgleich mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das feste Einspeisevergütungen garantierte und somit auch Planungssicherheit bei den Betreibern schuf.

2001 erhielt die Gemeinde Wildpoldsried den Landespreis der Bayerischen Umweltstiftung für die größte Bandbreite an erneuerbarer Energieerzeugung und wurde Leitprojekt des Kompetenzzentrums Umwelt Augsburg Schwaben (KUMAS). Das spornte die Bürger an, nun weiter diesen Weg zu gehen.

In den folgenden Jahren kamen weitere Windkraftanlagen dazu. Die Anlagen wurden höher, effizienter und immer mehr Bürger beteiligten sich. 2015 waren insgesamt neun Anlagen in Betrieb mit über 600 Bürgerbeteiligungen. Zwei der Anlagen wurden mit Bürgern des Nachbarlandkreises und der Bio-Energie Allgäu, einer Gesellschaft des Allgäuer Überlandwerkes, der Allgäuer Kraftwerke und des Zweckverbandes für Abfallwirtschaft, umgesetzt. Die Windkraftanlagen produzieren zusammen ca. fünfmal so viel Strom als im Gemeindegebiet verbraucht wird. Dieses Geschenk nutzen die Wildpoldsrieder schon sehr lange.

2001 startete man damit, die Dorfbewohner über Solar- und Photovoltaik zu informieren, und bot mit Sammeleinkaufsaktionen günstige Konditionen an. Ein örtliches Ingenieurbüro beriet die Hausbesitzer vor Ort. Wieder war es zunächst das EEG, das hier den Bürgern eine gewisse Sicherheit für ihre Investition gab. Die Module für die Anlagen waren damals noch deutlich teurer als heu-

PHOTOVOLTAIKANLAGEN erzeugen mittlerweile fast den gesamten Stromverbrauch der Gemeinde.

te. Die Gemeinde belegte die Dächer der kommunalen Gebäude mit Photovoltaikanlagen und bot den Vereinen eine Beteiligung an. Seitdem werden jährlich die Überschüsse an die Vereine für die Jugendarbeit gespendet. Die Millioneninvestitionen haben sich längst amortisiert und die Wildpoldsrieder freuen sich über eine zusätzliche Wertschöpfung. Fast 300 Anlagen mit 5,4 MW Leistung, überwiegend private Anlagen von Wildpoldsrieder Bürgern, sind aktuell zur Stromproduktion in Betrieb. Damit wird beinahe der Stromverbrauch der ganzen Gemeinde erzeugt.

Mittlerweile ist die EEG-Vergütung bei neuen Anlagen gesunken und der Anreiz für Eigenstromnutzung gestiegen. Jedes Haus ein Kraftwerk ist das Ziel der Gemeinde Wildpoldsried, die ihre Photovoltaikbetreiber dazu bringen möchte, mit einem Batteriespeicher den eigenproduzierten Strom auch für die Nacht zu speichern. 2010 wurde in Wildpoldsried daher die Firma sonnen gegründet, die inzwischen als weltweiter Marktführer auf dem Gebiet der Batteriespeicher bekannt ist. Wer Mitglied in der „sonnen-community“ ist, verfügt mittels einer Stromfltrate günstig über Energie und hilft mit, das Netz stabil zu halten. Mit fast 300 Mitarbeitern vor Ort ist die Firma sonnen auch zum größten Arbeitgeber im Energiedorf Wildpoldsried geworden.

Wärmeerzeugung

Neben der Stromproduktion ist auch die Wärmeproduktion ein wichtiger Faktor im Klimaschutzleitbild der Gemeinde. 2005 ging die „Dorfheizung“ in Betrieb. Ziel war es, möglichst viele alte Ölkessel auszubauen und durch regenerative Wärme zu ersetzen. Das dafür gebaute Nahwärmenetz wurde auf mehrfachen Wunsch der Bürger bis heute sieben Mal erweitert und versorgt neben allen kirchlichen und gemeindlichen Gebäuden derzeit insgesamt 50 Häuser mit mehr als 130 Wohnungen sowie ein Gewerbegebiet. Ein weiterer Ausbau ist in Planung.

Geheizt wurde in den Anfängen mit Holzpellets aus der Region, inzwischen sorgt Biogasabwärme für mehr als 95 % der Energiezufuhr. Weitere Nahwärmenetze im Außenbereich wurden direkt von Landwirten gebaut, um ihre Betriebs- und Wohngebäude sowie ganze Weiler und ein weiteres Gewerbegebiet mit Wärme zu versorgen. Viele unserer Landwirte sind auf diesem Weg zu Energiewirten geworden, ein wichtiger Zusatzverdienst in der Landwirtschaft.

Effizienz

Neben der Erzeugung von regenerativer Energie war es ein weiteres Ziel, Strom einzusparen und auf effiziente Technik zu setzen. Durch die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED konnte z. B. der Verbrauch um fast 70 % redu-

ziert werden. „Die Alte muss raus“ hieß das Heizungsanlagen-Austauschprogramm. Daraus entwickelte sich ein Pilotprojekt, das von vielen bayerischen Gemeinden und Landkreisen kopiert wurde und welches die am Markt erhältlichen Hocheffizienzpumpen ins Gespräch brachte. Vorreiter war das kleine Wildpoldsried auch beim Stromsparwettbewerb, der dann im Oberallgäu landkreisweit eingeführt wurde.

Mit solchen Projekten schaffte es Wildpoldsried, trotz Zubau weiterer Wohn- und Gewerbeeinheiten den Strombedarf im Gemeindegebiet weiter zu reduzieren. Die Einwohner konnten ihre Stromrechnung durch verschiedenste Energiesparmaßnahmen deutlich reduzieren. Die von den Medien immer wieder massiv angeprangerten Strompreiserhöhungen durch die EEG-Umlage ist für die Wildpoldsrieder kein Schreckgespenst mehr. Sie wissen, wie sie ihre Kosten ohne Verlust von Lebensqualität im Griff behalten können.

Mit Wildpoldsried in die Zukunft Forschungsprojekte

Erneuerbarer Strom im Überfluss – das war eine gefundene Spielwiese für das Forschungsprojekt IRENE, das 2011 in Wildpoldsried startete. Siemens und das Allgäuer Überlandwerk testeten zusammen mit den Partnern RWTH Aachen und der Hochschule Kempten „das intelligente Stromnetz der Zukunft“. Wildpoldsrieder Bürger konnten dabei ein halbes Jahr Erfahrungen mit E-Autos machen und begleiteten als Strompioniere das Forschungsprojekt. Seitdem hat sich mit weiteren Projekten wie IREN2 und pebbles¹ eine erfolgreiche Partnerschaft zwischen Universitäten, Forschung, Industrie, Versorgern, Netzbetreibern und der Gemeinde entwickelt.

Ein weiteres Prinzip ist Effizienz
und **EINSPARUNG**.



Aktiv mitmachen beim Forschungsprojekt IRENE: Die Wildpoldsrieder Bürger testen ein halbes Jahr lang Elektroautos und E-Bikes.

Ein Energiecampus informiert Besucher über die verschiedenen Projekte und Ergebnisse. Die Livedaten der Energieerzeugung sind online einsehbar.²

Vor dem Ökologischen Bildungszentrum steht bereits seit Jahren eine Ladesäule für Elektroautos und in der Tiefgarage gibt es drei weitere. Bürger und Gäste können E-Bikes ausleihen und damit die schöne Oberallgäuer Landschaft erkunden. Die Gemeinde selbst

hat drei E-Autos im Einsatz und fährt mit 100 % Bürgerstrom.

2003, Greta Thunberg wurde gerade erst geboren, kamen bereits die ersten Besuchergruppen nach Wildpoldsried, um sich über Erneuerbare Energien und Klimaschutz zu informieren. Aufgrund der vielen Projekte, sichtbar umgesetzt, in meist pragmatischer Vorgehensweise und ohne jahrelange Konzepte, kamen Besuchergruppen aus der ganzen Welt.

Über 800 Delegationen aus allen Kontinenten waren bereits in Wildpoldsried. Sicherlich kann nicht alles in anderen Kommunen übernommen werden, aber vieles konnte doch angeregt und auf den Weg gebracht werden.

Entwicklungsarbeit

Energie in Länder zu bringen, die bisher noch keinen Zugang zu Strom haben, verfolgt seit 2017 das Projekt „Grüne Energie für Afrika“. Im Zuge des „Marshallplans mit Afrika“ wird die Kampagne durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert. Entwicklungsminister Gerd Müller übergab selbst die ersten Solarkoffer, die die Teilnehmer aus verschiedensten Ländern Afrikas mit nach Hause nehmen durften. Vorab lernten sie in einem 14-tägigen Kurs im Ökologischen Bildungszentrum in Wildpoldsried Details über die Solartechnik und bekamen das Wissen vermittelt, einen Solarkoffer selbst zusammen zu bauen und zu reparieren. Unser Zweiter Bürgermeister, Günter Mögele, ist Berufsschullehrer in Kempten und konzipierte zusammen mit seinen Kollegen Willi Kirchensteiner und Manfred Wolf das gesamte Ausbildungsprogramm.

Mittlerweile haben bereits fünf Kurse in Wildpoldsried und eine Vor-Ort-Ausbildung im Senegal stattgefunden.

Deutsche Berufsschullehrer bilden dabei afrikanische Berufsschullehrer, Regierungsmitarbeiter bzw. Solarteure aus, die als Multiplikatoren vor Ort die Technik weitergeben sollen. Jeder Kursteilnehmer erhält zudem einen Mentor, der ihn über weitere Jahre betreut und berät. Ziel ist es, durch autarke Stromversorgung die Lebensqualität in den afrikanischen Ländern zu verbessern und Bleibeperspektiven zu schaffen.

Nachhaltige Verantwortung für die Zukunft

Wir übernehmen Verantwortung, heißt es im Klimaschutzleitbild der Gemeinde. Bereits seit 2013 verringert Wildpoldsried mehr CO₂, als im Gemeindegebiet verursacht wird. Die vorhandene Technik wird effizient eingesetzt und weiter vorangetrieben. Die Pumpen des Nahwärmenetzes, der eigenen Kläranlage sowie des Trinkwassernetzes werden mit PV-Strom betrieben. Wendelin Einsiedler, Betreiber der größten Biogasanlage, erreicht neben der CO₂-neutralen Strom- und Wärmeerzeugung sowie der Bereitstellung von Regelenergie im Rahmen der Direktvermarktung weitere positive Effekte für die Umwelt durch den Bau einer Gärproduktveredelungsanlage mit Stickstoffrückgewinnung und Separieranlage.

Holz steht in Wildpoldsried als Baumaterial schon lange hoch im Kurs, denn es bindet CO₂. Ob Schule, Kinderkrippe, Kindergarten, Sporthalle oder Einkaufsmarkt – die Gebäude sind alle aus Holz erbaut. Die Wärme kommt von der Dorfheizung und auf dem Dach wird mit Sonne mehr Strom erzeugt, als benötigt wird. Mit jedem Gebäude wird die Gemeinde somit unabhängiger von Energieimporten und steigert die Wertschöpfung vor Ort.

Das Projekt „Grüne Energie für Afrika“ will mittels SOLARTECHNIK Entwicklungsländern eine autarke Stromversorgung ermöglichen.

Naturschutz

Naturbelassene Regenrückhaltung als Hochwasserschutz, Streuobstwiesen, Ökologischer Badeteich und eine Pflanzenkläranlage ergeben zusammen das Projekt „WiWaLaMoor – Wildpoldsrieder Wasserlandschaften im Moor“. Als Leader-Projekt 2006 umgesetzt, war Wildpoldsried auch hier Vorreiter, was Schutz von Gewässer und Reinigung der Abwässer betrifft. Die Pflanzenkläranlage, zusammen mit der örtlichen Firma Schellheimer umgesetzt, ist ein wichtiger Bestandteil bei den Führungen für Delegationen aus Afrika und Südamerika.

Und wie geht es weiter? Erfolge...

Die kleine Gemeinde Wildpoldsried hat die Wünsche der Bürgerumfrage schon bis 2010 anstatt bis 2020 erfüllt und ist international Vorreiter in Sachen Energieerzeugung und Klimaschutz. Insgesamt haben hier Gemeinde, Landwirte und Bürger über 50 Millionen Euro in Klimaschutzprojekte investiert. Inzwischen erzeugt der Ort jährlich fast achtmal so viel Strom regenerativ, als im Gemeindegebiet verbraucht wird. Ca. 60 % der Wärme entstehen ohne fossile Rohstoffe. 2018 wurde Wildpoldsried zum zweiten Mal mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet, bis heute mit der europaweit höchsten

Punktzahl aller 1.500 teilnehmenden Landkreise, Städte und Gemeinden. Zudem erhielt Wildpoldsried 2019 von Heimatminister Albert Füracker das Gütesiegel Heimatdorf und gehört zu den TOP 3 beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2020. Das sind alles Auszeichnungen, die die Bürger auch anspornen, weiterzumachen.

... aber leider auch Probleme

Acht weitere interkommunale Bürgerwindkraftanlagen sind schon länger in Planung, ohne jeglichen Bürgereinwand aus der Gemeinde. Sie warten bereits, sich wieder finanziell beteiligen zu dürfen. Einwand gab es aber von Seiten der Deutschen Flugsicherung, die seit Jahren den Bau verhindert. Für den Fall eines doch noch möglichen Ja's wurden bereits alle Auflagen für den Artenschutz umgesetzt, Ausgleichsflächen gestellt sowie alle notwendigen Gutachten erbracht. Trotzdem besteht dann immer noch die Gefahr, dass Bürgerinitiativen aus anderen Gemeinden die 10-H-Regelung geltend machen oder vielleicht ein Schwarzstorch oder Rotmilan entdeckt wird. Letzterer hat sich in Wildpoldsried trotz der vielen Windräder übrigens mehr vermehrt denn je. Artenschutz muss sicherlich sein, aber darf er über den Klimaschutz gestellt werden?

Seit der 10-H-Regelung kommen auch keine Vertreter anderer bayerischer Gemeinden mehr, um sich zum Thema Windkraft zu informieren, obwohl Wildpoldsried noch im Jahr 2012 zum Windstützpunkt ernannt wurde. Kein Bürgermeister möchte mehr die Verantwortung und Vorleistung für ein Projekt übernehmen, das durch den geringsten Einwand verhindert werden könnte. Es fragt sich nur, ob wir so die Klimaschutzziele erreichen können?

Wildpoldsried ist internationaler und mehrfach prämiertes VORREITER bei Energieerzeugung und Klimaschutz.

Mit Überregulierungen, ideologisch überfrachteter Bürokratie und überbordenden Gesetzen sind wir auf dem besten Weg, Klimaschutz nicht nur für kleine Gemeinden und Bürgergesellschaften unmöglich zu machen. Die Projekte werden teurer, zeitintensiver und sind ohne spezielle Unterstützung, z. B. bei europaweiten Ausschreibungen, gar nicht mehr zu stemmen. Es werden kleine Plastik-Strohhalme verboten und gleichzeitig riesige Mengen Kunststoff, der zunächst in deutscher Manier ordentlich getrennt wurde, in der Welt umherschiff, um letztendlich dort zu landen, wo er nicht hingehört. Und dies mit einem enormen Transportaufwand unter großer Klimabelastung. Warum machen wir nicht vor Ort Wärme und Strom daraus – mit hocheffizienter Technik und einer perfekten Rauchgasreinigung? Dass dies geht, beweist jeden Tag der Zweckverband für Abfallwirtschaft in Kempten (ZAK) mit seinem Müll- und Holzheizkraftwerk. Für die Bürger der Gemeinde Wildpoldsried ist dies ein wichtiger Mosaikstein einer zukunftsorientierten Energieversorgung und ökologisch sinnvollen Abfallentsorgung.

Der Aushub gemeindlicher Baumaßnahmen wurde bisher im Gemeindegebiet auf kürzestem Weg wieder eingebaut. Die Einsparung von Lkw-Kilometern, Dieselmotoren und CO₂ dabei war enorm. Seit der Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes aufgrund des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ ist dies aber leider nicht mehr möglich, denn landwirtschaftlich genutzte Mulden im Außenbereich dürfen nicht mehr mit unbelastetem Aushub aufgefüllt werden. Für uns Wildpoldsrieder ist dies ein weiteres Indiz dafür, dass wir so wichtige Themen wie erneuerbare Energien und Klimaschutz nicht Ideologen überlassen

Die Rahmenbedingungen für den Klimaschutz sollten nicht **ERSCHWERT** werden.

dürfen, sondern jeden Tag daran arbeiten müssen, dass die in Paris beschlossenen Ziele konsequent weiterverfolgt werden.

Wildpoldsried ist stolz darauf, dass hier mit enorm viel Bürgerengagement und einer gehörigen Portion gesundem Menschenverstand in den letzten Jahrzehnten sehr viel erreicht werden konnte. Im neuen Leitbild „100 % Klimaschutz bis 2050“ hat die Gemeinde weitere hochgesteckte Ziele formuliert.³ Ob deren Umsetzung bei den derzeitigen Rahmenbedingungen so erfolgreich gelingen wird, kann zwar bezweifelt werden, aber dennoch gehen wir unseren Weg weiter. ///



/// ARNO ZENGERLE

ist seit 1996 Bürgermeister der Gemeinde Wildpoldsried. Ab 2020, nach 24 Jahren als Bürgermeister und 30 Jahren als Kreisrat, wird er sich anderen Aufgaben widmen.

Anmerkungen

¹ <https://pebbles-projekt.de/>

² <http://iren2.ifht.rwth-aachen.de/>

³ Klimaschutz in Wildpoldsried: <https://www.wildpoldsried.de/index.shtml#wir>